

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Hören“

erscheint 2mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Kähler monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befehlsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2058.

Nummer 48

Donnerstag, den 27. Januar 1916

70. Jahrgang

# Steigende Kampfständigkeit im Westen.

Bei Westende griffen feindliche Monitore ergebnislos an. — Bei Neuville neue Sprengungen.

## Schwedische Gewitterzeichen.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Stockholm, 22. Jan. (Oken.)

Seit der neulich erfolgten Reichstagsöffnung hat die großpolitische Unruhe in Schweden zugenommen. Die energische Ausdrucksweise, deren sich König Gustav in seiner Thronrede bediente, hat überall das lebhafteste Aufsehen erregt und wird in den leitenden Prehörorganen aller Parteien fortgesetzt zum Gegenstand von Betrachtungen gemacht. Man weiß darauf hin, daß, während die Thronrede sonst in einer durchaus leidenschaftslosen, ja fast „trockenen“ Weise die politische Lage zu erörtern pflegt, sie diesmal einen klammernden Appell an das schwedische Nationalgefühl enthalten habe, insoweit die Notwendigkeit der Wahrung der Würde Schwedens gegenüber allen Verletzungen, das schwedische Wirtschaftsleben unter fremde Aufsicht zu bringen, hervorgehoben, und der feste Wille, die Neutralität allen etwaigen Verletzungen gegenüber durch eine harte Landesverteidigung zu behaupten, nachdrücklich betont worden sei.

Die Thronrede trug — darüber herrscht hier Einigkeit — ein auffallend persönliches Gepräge. In vielem erinnert sie an das mannhafte Auftreten des Schwedenkönigs in den Februartagen des Jahres 1914; in Verhöhnung der bevorstehenden tiefen Weltereignisse hielt König Gustav damals auf dem Burghof des Stockholmer Schlosses an die Führer des „Bauernzuges“ eine zündende Ansprache, worin er — in harschem Gegensatz zu seinem liberalen Ministerium — eine nachdrückliche Kräftigung des Heeres und der Flotte verlangte, damit Schwedens großpolitische Stellung gesichert werden könne. Die „Burghofrede“ des Schwedenkönigs wirkte, wie erinnerlich sein wird, viel Staub auf; die Demission des Ministeriums folgte die unmittelbare Folge; die Linksparteien waren durch das angeblich „unkonstitutionelle Auftreten“ des Trägers der Königsgewalt erzürnt, und viele sahen eine schwere politische Krise voraus. Alles kam anders. Die bald folgenden ersten Weltereignisse gaben dem Schwedenkönig Recht, und alle schwedischen Vaterlandsfreunde wissen dem König Dank, daß er durch sein mutiges persönliches Auftreten den Anstoß zu der bald darauf vom Reichstage angenommenen Landesverteidigungsordnung gab, wodurch Schwedens Stellung während des Weltkrieges gesichert wird.

Wieder einmal hat sich der Schwedenkönig mit ersten Worten an sein Volk gewandt. Durch die aufsehenerregenden Wendungen der Thronrede hat sich der König aber jetzt nicht etwa in einen Gegensatz zu seinem Ministerium oder zum Schwedenvolke gebracht. Den Worten des Königs wird allgemein beigegeben, obwohl man weiß, daß sie ein geschwollenes Gewitterzeichen bedeuten. Die in Frage stehenden Abschnitte der Thronrede des Königs Gustav hatten zweifellos eine direkte Adresse an England. Das Unruhegefühl des Schwedenvolks ist in den letzten Tagen gestiegen, da nach den eingegangenen Nachrichten die englische Regierung trotz aller Protestnoten und trotz der bisherigen schwedischen Gegenmaßnahmen von ihrer harten, von Unfreundlichkeit geprägten Haltung gegenüber Schweden gegenüber nicht abließ. Den peinlichen Eindruck hat hier die Tatsache gemacht, daß die englische Regierung den großen, neu erbauten schwedischen Amerika-Dampfer „Stockholm“ hat anhalten und nach Liverpool bringen lassen, um dort die ganze Ladung sowie die Post (insgesamt die Paketpost) einer eingehenden Untersuchung unterziehen zu lassen. Die Meldung von der Zurückhaltung der „Stockholm“ lief gerade an demselben Tage ein, an welchem die schwedische Thronrede gehalten wurde. Die Nachricht rief Verwirrung hervor und bildete bei dem großen Mittag im Stockholmer Schlosse, wozu nach der Reichstagsöffnung die Reichstagsmitglieder, die Regierung und eine erhebliche Anzahl sonstiger Würdenträger eingeladen worden, fast den alleinigen Gesprächsgegenstand. Gar bittere Worte fielen da. Der letzte gegen die schwedische Schiffahrt von englischer Seite gerichtete Schlag wird von allen hiesigen Parteien und Prehörorganen als eine reine Schikane bezeichnet, die man sich unter keinen Umständen gefallen lassen könne. Die vorgelegte Meldung der „Stockholmer Handelskammer“, wonach die „Stockholm“ und die gesamte Paketpost derselben wieder freigegeben werden seien, hat sich leider als überholt erwiesen. Nach den heute vorliegenden Mitteilungen muß vielmehr angenommen werden, daß von der Ladung der „Stockholm“ im ganzen nicht weniger als etwa 1600 Tons in Liverpool gelandt werden müssen. Auch die Paketpost ist an Land gebracht worden und wird sehr eingehend untersucht. Der Inhalt der „Stockholm“ in Liverpool wird, wie verlautet, wenigstens 10 Tage dauern. Die zahlreichen Passagiere, die mit der „Stockholm“ befördert wurden, werden wiederum mit dem schwedischen Dampfer „Vele“ oder mit einem norwegischen Dampfer — aber Kristiania oder Bergen — die Reise nach Schweden fortsetzen. Man ist heute in der schwedischen Hauptstadt überaus pessimistisch und ist vielfach der Ansicht, daß die Fahrten der großen schwedischen Routendampfer auf Amerika einzuweilen wegen der englischen Schiffe eingestellt werden müssen. Mit Spannung sieht man den Schritten entgegen, welche die

schwedische Regierung auf Grund des letzten englisch-schwedischen Zwischenfalls unternehmen wird.

Die Thronrede des Königs Gustav hat auch in Norwegen einen starken Eindruck gemacht. So schreibt beispielsweise das Kristiania-Blatt „Derebladet“:

Die Worte, die von den Lippen des Schwedenkönigs fielen, waren mannhaft und ernst; sie werden in ganz Schweden Widerhall finden. Im Gegensatz dazu führt man in Norwegen eine stille und schweigende Politik mit dem Ergebnis, daß wir den Respekt im Auslande einbüßen und allmählich als eine Nation angesehen werden, die man nach Gutdünken behandeln könne. Schweden ist zur Zeit vielleicht der einzige neutrale Staat, der überall Ansehen und Achtung genießt. Wir können viel von den Schweden lernen ...

## Kaisers Geburtstag.

Die Feier im Großen Hauptquartier.

Die Feiern des Geburtstages des Kaisers und Königs fand im Großen Hauptquartier bereits am 26. Januar statt. Die Glückwünsche des Kaisers Franz Josef überbrachte der Erzherzog Thronfolger persönlich, die der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee der Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich, in dessen Begleitung sich der Generaloberst Freiherr Conrad von Höbenorff befand. Außerdem nahmen an der Feier teil: Prinz Heinrich von Preußen, der Militärbevollmächtigte der Türkei, Generalleutnant Jell Koscha, der Militärbevollmächtigte Bulgariens Oberst Kautschew, der Reichsstatler, der Chef des Generalstabs General von Falkenhayn mit den Abteilungschefs des Generalstabes, der Kriegsminister und der Großadmiral von Tirpitz.

Auf eine Ansprache des Erzherzogs Thronfolger erwiderte der Kaiser mit einem Dank für die ihm von den verbündeten Monarchen übermittelten Glückwünsche und indem er zugleich der Inverficht auf den endgültigen Sieg der verbündeten Armeen Ausdruck gab. — Der 27. Januar wird im Großen Hauptquartier nur durch einen Gottesdienst gefeiert.

## Gnadenerlaß des Großherzogs von Hessen.

Darmstadt, 27. Jan. (Privat-Tel.)

Das Großherzogliche Regierungsblatt veröffentlicht einen Gnadenerweis des Großherzogs anlässlich des Geburtstages des Kaisers betreffend die Lösung von Strafvermerken im Strafregister und in den polizeilichen Akten.

## Gnadenerlaß des Königs von Württemberg.

Stuttgart, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Württembergische Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht zu Kaisers Geburtstag einen Gnadenerlaß des Königs für Militärpersonen.

## Beförderungen und Auszeichnungen zu Kaisers Geburtstag.

Berlin, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das „Militär-Wochenblatt“ bringt u. a. folgende Ernennungen: Fhr. v. Falkenhayn, Generaloberst, Führer einer Armeekorpsabteilung, wird als suite des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 gestellt, von Fabea, General der Infanterie, Oberbefehlshaber einer Armee, und Fhr. von Pleitenberg, General der Infanterie, Generaladjutant, kommandierender General eines Korps, werden als suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß gestellt; die Generale von Jacobi, General der Infanterie, Kommandeur einer Landwehr-Division, und Fhr. von Marschall, General der Kavallerie a. D., Führer eines Korps, werden unter Befehl in ihren Dienststellungen zu Generaladjutanten des Kaisers ernannt. Den Charakter eines Generals der Infanterie ertheilt die Generalleutnants a. D. Krause, Kommandeur einer Reserve-Division, von Liebert, Kommandeur einer Reserve-Division, Schöpflin, Kommandeur einer Reserve-Division, und Graf v. Schwerin, Kommandeur einer Reserve-Division; von Unger, Generalleutnant a. D., Inspektor einer Etappen-Inspektion, wurde der Charakter eines Generals der Kavallerie verliehen; Graf von Waldsee, Generalmajor a. D., wurde zum Generalleutnant befördert; den Charakter eines Generalleutnants ertheilt Generalmajor von Hommer, Kommandeur einer Infanterie-Brigade, die Generalmajore a. D. Augustin (Wiesbaden), Inspektor der Kriegsgefangenen-Lager im Bereiche eines Armeekorps, Rieger (Neisse), Kommandeur einer Infanterie-Brigade, Nicolai, Kommandeur einer Landwehr-Brigade, Freiherr von Reitswig und Raderlin, Kommandeur einer Infanterie-Brigade, v. Schwerin, Kommandeur einer Infanterie-Brigade, von Semmerin, Kommandeur einer Reserve-Infanterie-Brigade, und Fhr. von Schmar, Kommandeur einer Reserve-Infanterie-Brigade. Zu Generalleutnants wurden befördert die Generalmajore Schmiederke, Kommandeur eines Eisenbahn-Brigade, Zietlow, Kommandeur einer Feldartillerie-Brigade, und Herzold von Rhoden.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Verbindung mit einer Beschickung unserer Stellungen im Dünengelände durch die feindliche Landartillerie belegten feindliche Monitore die Gegenseite von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Beiderseits der Straße Vimy-Neuville kämpften unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die französische Stellung in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Metern, machten 1 Offizier sowie 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 3 Minenwerfer. Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und an anderen in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafteste Handgranatenkämpfe.

Die Stadt Lens lag unter starkem feindlichem Feuer.

In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleinerer deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals v. Linington ist nichts von Bedeutung zu berichten.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Oberste Seeresleitung.

### Aus Albanien.

Berlin, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Idea Nazionale“ meldet: Die Oesterreicher besetzen gestern früh mit starken Abteilungen Messico und sollen bereits bis zum 38. Mittelst vorgestoßen sein.

## Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront in der Mitte außer Vorkämpfern nichts von Bedeutung.

Nördlich vom Kuradfluh dauerten gestern die Zusammenstöße zwischen unseren Abteilungen und feindlicher Kavallerie in gleicher Weise fort.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

## Vom arabisch-persischen Kriegsschauplatz.

London, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Petersburger Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ berichtet an sein Blatt: Die russischen Truppen westlich von Hamadar sind jetzt nur noch 10 Tagesmärsche von dem englischen Meer bei Kuteh Amara entfernt. Es wird aber nicht so schnell an einer Vereinigung kommen. Abgesehen davon, daß der Weg durch gebirgiges Gelände führt, werden die Deutschen und die Türken mit den persischen Hilfstruppen die Verbindung aufhalten trachten. Jetzt versicherten sie sich außer den Händen, die westlich Hamadar vertrieben wurden, der Stämme der Kuristan und Nigames Sultane. Der Gouverneur dieser Provinz brachte im Auftrage der persischen Regierung Bewaffnete auf die Beine, um den Räuberzügen Einhalt zu tun. Er ging mit ihnen zum Feind über. Man hofft trotzdem, die Vereinigung erzielen zu können, sodas es im Frühling möglich sein wird, dem Feind gemeinsam den Weg nach dem Süden zu sperren. Außerdem wird die Kampagne in Mesopotamien durch die Ereignisse bei Erzerum sehr beeinflusst. Wenn das Glück den Russen hold bleibt, werden die Türken genötigt sein, ihre Truppen aus Mesopotamien zurückzuziehen, um nicht abge schnitten zu werden.

## Die schwierige Lage der Engländer bei Aden.

Aden, 27. Jan. (T.-U. Tel.)

Der „Aden Volkszeitung“ aus Kairo zugehende Meldungen vom 20. Dezember besagen, daß in den letzten Tagen dort wieder umso mehr beunruhigende Nachrichten aus Aden eingetroffen sind, nach denen sich die Engländer in einer hart bedrängten und gefährlichen Lage befinden, was durch englische Offiziere bestätigt wird. In Suex wurde eilig eine Brigade aus Australiern und indischen Truppen zusammengestellt und nach Aden gesandt. Aus den zahlreichen hier ankommenden verwundeten englischen Offizieren geht hervor, daß Aden von der Landseite her

von zahlreichen starken, gutausgerüsteten arabischen Stämmen und geringen türkischen regulären Streitkräften besetzt wird. Die 20 000 Mann zählende Besatzung verteidigt sich verzweifelt. Nur die kräftige Unterstützung der vielen englischen Kriegsschiffe bewirkt, daß Aden sich heute noch nicht in den Händen der Türken und Araber befindet. Es passieren zahlreiche Anschläge auf diplomatische Personen, ein Munitionslager explodierte, was großen militärischen Schaden anrichtete und den Tod vieler englischer Soldaten zur Folge hatte. Araber wie Türken säubern in erfolgreichen Kämpfen die ganze sudarabische Küste und die Küste des Yemen völlig von den Engländern. Ein verwundeter englischer Major erzählte, daß zu Kriegsbeginn die Engländer über 250 000 Quadratkilometer in Sudarabien und am Yemen besetzt hielten und daß dieses riesige Schutzgebiet nunmehr bis auf Aden verloren gegangen sei. Alle arabischen Stämme mit ihren Stämmen sind ohne Ausnahme zu den Türken übergegangen. Mit den englischerseits gelieferten Waffen kämpfen die früheren englandfreundlichen Stämme jetzt gegen die englischen Soldaten mit Erfolg. Seit über 15 000 Engländer und Indier sind tot, 20 000 verwundet und nach Ägypten oder ihrer Heimat geschafft worden.

**Ein englischer Brigadegeneral gefallen.**

Genf, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Aus Dagebrouck wird gemeldet: In den Folgen seiner Verwundung ist der englische Brigadegeneral Pitten, der Flügeladjutant des Königs, gestorben.

**Zum Brande des Arsenal's von Tarbes.**

Genf, 27. Jan. (L.-U.-Tele.) Ueber den Brand des Arsenal's in Tarbes berichtet der Honorer „Kouvenlist“: Die Explosion fand vormittags 8 1/2 Uhr in einem Saal statt, wo 50 Frauen arbeiteten. Das Dach des Gebäudes flog in Trümmer; Balken, Bretter und Steine wurden in die Luft geschleudert. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen. 30 Schwerverwundete wurden ins Spital gebracht. Die Explosion soll durch Niederfallen einer Röhre mit Sprengstoffen herbeigeführt worden sein. Tarbes liegt in Südfrankreich, Departement Hautes Pyrenées.

**Aufdeckung eines Spionagenetzes der Entente.**

Sürieh, 27. Jan. (L.-U., Tel.) Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet: Die Anzeige eines, dem Generalkonsul zugeteilten griechischen Fähnrichs, der von der Entente aufgefordert worden war, gewisse vertrauliche Dokumente zu beschaffen, führte zur Aufdeckung eines weitläufigen Spionagenetzes, an dessen Spitze ein britischer Generalkonsulhauptmann in Saloniki stand. Die Affäre erregte großes Aufsehen. Bisher wurden in Athen vier städtische Beamte als Mitschuldige verhaftet.

**Kriegsmüdigkeit in Rußland.**

Stockholm, 27. Jan. (L.-U.-Tele.) Der Herausgeber der „Dagens Nyheter“, der kürzlich von einer Reise aus Rußland zurückgekehrt ist, schreibt in seinem Blatte, ein Kadettenführer habe ihm gesagt, die Gleichgültigkeit gegen den Krieg nehme sich in den breiteren Schichten Rußlands aus. Die Leute haben nur noch Interesse für die Frage: Wann kommt der Frieden. (B. Z.)

**Die montenegrinische Königsfamilie im Schlosse der Madame Pompadour.**

Genf, 27. Jan. (L.-U., Tel.) Das für die Madame Pompadour erbaute Schloß „Bernay“ mit der Aussicht auf den Saone-Fluß beherbergt gegenwärtig die montenegrinische Königsfamilie und die Minister.

**Alles verloren — nur die Ehre nicht . . .**

Genf, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung der „Agence Havas“. Der König von Montenegro empfing französische und ausländische Journalisten und drückte ihnen sein Bedauern aus, sich aus Gesundheitsrücksichten nicht lange mit ihnen unterhalten zu können. Der Minister des Aeußern werde ihnen Angaben über die letzten Ereignisse machen. Wissenschaftlich gab darauf eine vollständige Darstellung von diesen Ereignissen. Er erklärte, die montenegrinische Armee habe mehr als ihre Pflicht getan, und habe nur der Uebersahl und aus Mangel an Lebensmitteln und Munition nachgegeben. Der Minister erhob energisch Einspruch gegen die Pressemeldungen wegen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Montenegro und schloß: Wir haben alles geopfert, um die Verpflichtungen gegen die Alliierten zu halten, das Leben unserer Soldaten, sogar unser Land. Man möge wenigstens nicht unsere Ehre antasten.

**Prinz Mirko's Sendung.**

Wien, 27. Jan. (P.-Tel. Genf. Bl.) Von maßgebender Seite wird der Presse mitgeteilt, daß sich Prinz Mirko, der bei den montenegrinischen Truppen weilte, sich kürzlich bei dem österreichisch-ungarischen Kommandanten einfindet. Welche Pflichten der Prinz erfüllt, oder zu erfüllen habe, sei jedoch unbekannt.

**Deutschlands Nachruf für Theotokis.**

Berlin, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Tod des ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Theotokis u. a.: In der schweren Zeit dieses Krieges folgte er abermals dem Rufe des Königs und legte das Gewicht seines Raatsmännischen und persönlichen Ansehens als Mitglied des Ministertums Skafudis in die Waagschale gegen die Abenteuerpolitik, zu der sich Ventiselos bewegen ließ. Der König fand in ihm einen treuen Berater auch während der ersten Krisen des vergangenen Jahres. In Deutschland teilt man von Herzen die Trauer des griechischen Volkes um den heimgegangenen Patrioten, dessen lauterer Schreien kein anderes Ziel konnte als den Dienst für das Vaterland und dessen Gedeihen.

**Aus dem englischen Unterhause.**

**Schiffsneubauten in Deutschland und England.**

Rotterdam, 27. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bl.) Reuter meldet aus London: Im Unterhause erklärte Marineminister Balfour auf eine Anfrage, man könne nur vermuten, was Deutschland auf dem Gebiete des Schiffsbauwesens schaffe; zweifellos sei Deutschland im Laufe des Krieges im Stande gewesen, den Bau größerer Schiffe mit mächtiger Bewaffnung zu beginnen, vielleicht sogar zu vollenden. Was die Bereitschaft der englischen Flotte betreffe, so wird auf allen englischen Werften und in Mittelmeerhäfen, mit dem Aufwand äußerster Kraft an Neubauten und Reparaturen für England und seine Verbündeten gearbeitet. Englands Bereitschaft habe also die möglichste Grenze erreicht.

**Grey kündigt Schwierigkeiten für die Neutralen an.**

Amsterdam, 27. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bl.) Im englischen Unterhause wurde der Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, eine möglichst effektive Blockade zu verhängen, ohne jedoch die Einfuhr für den eigenen Bedarf der neutralen, an feindliche Gebiete angrenzenden Länder zu unterbinden.

Staatssekretär Grey erklärte im Laufe der Debatte, es herrschten Mißverständnisse über die Größe des Handels, den Deutschland erreicht, und über die Schritte, die von England unternommen seien, ihn zu verhindern. Die in der Presse veröffentlichten Zahlen seien stark übertrieben. Grey stellte nicht in Abrede, daß das auswärtige Amt der Flotte Schwierigkeiten mache. Jede Blockade müsse auf das Recht der Neutralen Rücksicht nehmen; dieselbe muß aber effektiv sein. „Ich wünsche“, fuhr Grey fort, „den Neutralen mitzuteilen, daß wir die Rechte, in den feindlichen Handel einzugreifen, und nicht nehmen lassen, und daß wir dieses Recht nicht ausführen können, ohne dabei dem neutralen Handel ernste Schwierigkeiten zu bereiten.“

**Unberechtigige Klagen der Engländer in Rußland.**

Osaka, 27. Jan. (P.-Tel. Genf. Bl.) Empört durch die Klagen eines aus Rußland entlassenen Engländer's, hat die britische Regierung den amerikanischen Gesandten gebeten, eine Untersuchung einzuleiten. Das Ergebnis wurde in einem Weisbuch veröffentlicht. Daraus erhellt, daß die interne Leitung völlig einem durch die Internierten ernannten Ausschuss übergeben ist. Klagen gibt es selbstredend. So haben die Leute Arbeitslöhne zahlen müssen, weil sie sich weigerten, die üblichen Lagerarbeiten selbst zu verrichten. Nunmehr können diejenigen, die es vorziehen, nicht zu arbeiten, ruhig in ihrem Sehnuß sitzen, spielen, plaudern und maßen, was sie wollen oder nichts tun. Aber das Geld, das durch die britischen Geldsammlungen für die Internierten zur Verfügung gestellt wurde, wird selbstverständlich für Gehälter der Reinsmacher verwendet, die die Arbeit, die den Internierten reglementsmäßig zukommt, für diese verrichten. Die Klagen seien also völlig unbegründet und bei den gegebenen Notwendigkeiten können die Internierten nichts an ihrer Lage aussetzen.

**Gibraltar.**

Madrid, 27. Jan. (Eig. Tel. Genf. Bl.) Die Zeitung „La Tribuna“ erließ eine Rundfrage über die Haltung Spaniens in der Angelegenheit Gibraltars und Tanger. Von 45 spanischen Politikern aus allen Gegenden liefen Antworten ein. Hinsichtlich Gibraltar erklärte man einmütig, die territoriale Unverletzlichkeit Spaniens müsse wieder hergestellt werden. Senator Balaz erklärte, Spanien müsse nicht nur Gibraltar, sondern auch die ganze marokkanische Küste bis gegenüber den Kanarischen Inseln besetzen. Der Publizist Perez sagte, Gibraltar in den Händen der Engländer sei eine nationale Schmach für Spanien.

**Kurze politische Nachrichten.**

**Krieg und Zeitung.**

Eine nach Berlin eibernsene, von mehr als 300 Mitgliebrern aus allen Teilen Deutschlands besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitung'verleger beschäftigte sich am 23. ds. eingehend mit der ersten Lage der deutschen Zeitungen. Im Vordergrund der Erörterung stand die Papierfrage. Es wurden folgende Entschlüsse gefaßt:

Um die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zeitung'sdruckpapier nicht zu einer Papiernot ausarten zu lassen, beauftragt die außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitung'verleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um sie zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins deutscher Zeitung'verleger auf dem Verordnungswege eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauchs von Zeitung'sdruckpapier während der Kriegsdauer herbeizuführen. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, den Reichskanzler zu veranlassen, für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitung'sdruckpapier festzusetzen, die ein ungeförktes Forterschleichen der deutschen Zeitungen ermögliehen.

In der Offenlichkeit ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitung'verleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinne erzielt hätten. Es wird ganz übersehen, daß die Einnahmen aus

dem Anzeigengeschäft, die das Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, in vielen Fällen um mehr als die Hälfte, zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, insbesondere des redaktionellen Teiles, außerordentlich gestiegen. Eine ganze Anzahl von Zeitungen hat daher das Erscheinen eingestellt.

**Erkrankung der Königin von Holland.**

Die Königin von Holland ist an Influenza erkrankt. Die Königin wird Aufenthalt im Haag nehmen.

**Vom schwedischen Reichstag.**

Im schwedischen Reichstag ist ein Antrag eingebracht worden auf Bewilligung von 26 Millionen Kronen für die feldmäßige Ausrüstung des Landjägers und für dessen längere Uebungsdzeit, ferner von 8 Millionen für den Ausbau der Festung Alesborg mit der Begründung, daß die Lage Alesborgs im Falle des Ausbruchs eines Krieges die Stadt mehr als irgend eine andere der Beschließung aussetzen müßte; ferner auf Bewilligung von Geldern für die Verbesserung des Seefahrtsweges nach Karlskrona und für die Vermehrung der Marineoffiziere.

**Stadtnachrichten.**

Wiesbaden, 27. Januar.

**Kaisers Geburtstag in Wiesbaden.**

Das Geburtsfest des Kaisers wurde gestern abend schon durch feierliches Glockengeläute angekündigt und heute Morgen um 7 Uhr ebenfalls mit Glockenklang von allen Kirchtürmen eingeleitet. Die öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser prangen im Flaggenschmuck. In den Schulen wurde der Tag durch sinnige Feste mit Ansprachen, vaterländischen Liedern und Gedichten gefeiert gewürdigt. Die städtische Oberrealschule am Bienenring benutzte den Tag, um am „Eisernen Siegfried“ eine Nagelung vorzunehmen; auch andere Korporationen hielten sich zu dem gleichen Zwecke an dem Denkmal des Opfermanns eingefunden. Einige Vereine haben schon durch besondere Veranstaltungen in den letzten Tagen dem Geburtstag des Kaisers Rechnung getragen; heute findet ebenfalls in verschiedenen Lokalen eine Reihe von festlichen Veranstaltungen statt, einige werden auch in den nächsten Tagen noch folgen — überall kommt der innige Wunsch zum Ausdruck, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, Liebe, Dankbarkeit, Verehrung in feierlicher Huldigung, wie sie dem Ernst der Zeit angemessen ist.

In der Vorfeier zu Kaisers Geburtstag, die das Adalwische Gymnasium im Saale der „Wariburg“ am 26. Januar veranstaltete, wurde das nachstehende Gedicht von dem Primaner Alexander Göb vorgetragen. Es ist von Professor Lohr dem Gedanken an den Kapitänleutnant Bernd Wegener gewidmet, der aus Schleswig-Holstein kam und die Oberklassen des hiesigen Gymnasiums bis zur Reifeprüfung (1903) besucht hat.

Den Liehenden schloß die Hande todeswund,  
Und als er hob die Hand, sich zu ergeben,  
Da jagten sie ihm Kugeln durch den Mund  
Und raubten ihm und uns sein junges Leben.

Bernd Wegener — du jankst hinab in die dunkle See  
Und alle, die mit dir hinausgezogen,  
Doch uns durchsuchst ein unaussprechlich Weh,  
Und trauernd rauschen über dir die Wogen.

Dein wollen wir gedenken alle Zeit,  
Dein Name soll bei uns in Ehren prangen,  
Und möge Gott in alle Ewigkeit  
Mit seiner Liebe segnend dich umfangen.

Noch seh' ich ihn in seiner Jugendkraft,  
Wie er mit heiligem, redlichem Verlangen  
Des Wissens reiche Fülle sich verschafft,  
Bis er ins Leben ist hinausgegangen.

Entschlossen war er längst, in blauer Wehr  
Zu dienen seinem teuren Vaterlande  
Und un'rer Flotte Flagge, hoch und hehr,  
Vodt' ihn zum heimatischen Meeresstrande.

Auch dort ward bald geschloßt der tücht'ge Sinn,  
Denn jede Mühe dünkte ihm Gewinn,  
Sobald es galt, den Horizont zu weiten,  
Mit dem er überwand die Schwierigkeiten.

Und kehrte er zurück ins Elternhaus,  
Bergaß er nicht, der Schule Dank zu sagen:  
Sein Auge strahlte Mut und Trost aus,  
Es blühte drin von Wollen und von Tagen.

Sein Wollen wurde jetzt zu kühner Tat:  
Wo er nur tauchte auf mit seinem Boote,  
Da war das Schiff verloren, dem er naht',  
Und brachte in die Tiefe Englands Schote.

Das schönste Kreuz, es schmückte seine Brust,  
Weil er ein englisch Fahrzeug schlaun beengte  
Und dann in echter, grauhger Seemannslust  
Durch einen wohlgezielten Schuß verlenkte.

Mit Weddigen, dem Helden, wurde er genannt,  
So hoch ward er gelobt im Freundeskreise;  
Und wurde er nicht überall bekannt:  
Die Feinde spürten seine Kampfweise.

Und nur durch einen Frevler unerhört,  
Ein, sie des tapfern Mannes Herr geworden,  
In Niedertracht, die unser Herz empört,  
Hat „Baralong“ gewagt, ihn zu ermorden.

Die Oberrealschule am Bienenring benutzte den Geburtstag unseres Kaisers, um am „Eisernen Siegfried“ die Spende herzubringen, die im Laufe der letzten Wochen durch regen Sammeleifer und freundige Opferwilligkeit der Schüler zusammengesommen war. In der Schule wurde bekanntlich ein Hindenburgbild zum dauernden Gedächtnis an den großen Heerführer genagelt, und das Gedächtnis dieser Nagelung, im ganzen etwa 300 Nagel, wurde nun in Gestalt eines Stiftungsnagels, dreier Dracken zähne und je eines eisernen Nagels für die 16 Klassen

dem Denkmal des Opferfinns, dem „Eisernen Siegfried“ dargebracht. Die Feier begann um 10 1/2 Uhr vormittags. Angeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons zogen unter klingendem Spiel die Schüler mit ihren Lehrern vor das Denkmal. Nach einem frisch-fröhlichen Größnungs- und Marsch der Musikkapelle sprach der Unteroffizier Eifer mit kräftiger Stimme und gutem Ausdruck ein Gedicht, das dem deutschen Siegfried, dem Kämpfer für Wahrheit und Recht einer Welt von Hof, Lug und Trug gegenüber, gewidmet war, und das unseren einheimischen Dichter Rudolf Diez zum Verfasser hat. Dann hielt der Leiter der Anstalt, Direktor Höfer, die Festansprache, in der er unter anderem folgendes ausführte: „Wir feiern heute anders als sonst Kaisers Geburtstag. Der Krieg hat uns neue Wege gewiesen, unserer Verehrung für den Kaiser Ausdruck zu verleihen. Wir benötigen den heutigen Tag, um dem „Eisernen Siegfried“, diesem Sinnbild der deutschen Treue darzubringen, was in eifrigem Sammeln zusammengebracht wurde, um damit zu betätigen, daß der fürchterliche Kampf um das Dasein, der nun schon anderthalb Jahre dauert, nicht nur von unseren braven Truppen draußen geführt wird, sondern daß auch in der Heimat alle Kräfte sich zusammenschließen, um den Krieg siegreich zu überleben. Wenn die Arbeit unserer Heere da draußen selbstverständlich darauf gerichtet sein muß, zu gewinnen und zu vernichten, so gilt die Arbeit der Daheimgebliebenen der Erneuerung und Wiederherstellung. Es gilt, die geschlagenen Wunden wieder zu heilen. Dieses Standbild des deutschen Siegfried ist die Verkörperung der deutschen Kraft und deutschen Treue, und sein Name schließt eine glückliche Vorbedeutung der hohen Ziele in sich, um die wir den Kampf führen: Endgiltiger Sieg und dauernder Friede! Möge beides uns bald beschieden sein. Wenn diese Nagelung heute am Tage des Geburtstages des Kaisers geschieht, so geschieht sie als ein besonderes Zeichen des Dankes und der Verehrung für unseren Herrscher. Fest wollen wir uns scharen um ihn, als den Mann, der über ein Vierteljahrhundert uns den Frieden erhalten hat, und dem nun das herbe Geschick auferlegt ist, sein Volk durch den schwersten Kampf hindurchzuführen, den je die Welt gesehen.“ Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die podende Ansprache, worauf das Kaiserlied „Heil Dir im Siegerkranz“ erklang. Es folgte nun die Nagelung, die von Direktor Höfer mit dem Einlagen des goldenen Stützfußes begonnen wurde mit dem Singspruch „Siegfried bringe Sieg und Friede“. Die Musikkapelle spielte während der Nagelung noch einige Weisen, worauf die Feier mit dem Liede „Deutschland über alles“ beendet wurde.

**Kampf, Heldentum und Waise in der Natur.** Heute, da wieder einmal fast die ganze Welt in Waffen steht, da sich die Menschen, die Völker in wildem Daseinskampf oder vielmehr Vernichtungskampf gegenüberstehen, wobei der Stachel und die selbgraue Uniform mit die hauptsächlichsten Mittel sind, den heranschleichenden Feind abzuwehren beziehungsweise sich gegen seine Beobachtungs- und Erkundungsmassnahmen noch Möglichkeit zu schaffen, ist es ein zeitgemäßer Gedanke, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, mit denen die Natur ihre Lebewesen ausgestattet hat, damit sie im Daseinskampf, im Entwicklungskampf, im Kulturkampf, wenn man so sagen darf, bestehen können und, von Stufe zu Stufe vorschreitend, sich immer mehr der zeitigen Überlegenheit näher bringen. Wilhelm Dörsche, der bekannte Verfasser des populärwissenschaftlichen Werkes „Das Tierleben in der Natur“, hat sich mit großer Liebe zur Sache der Aufgabe unterzogen, diesem Entwicklungskampf der Wesen in der Natur nachzuforschen, und in einem öffentlichen Vortrag gewährte er am Mittwoch Abend im Festsaal der Turngesellschaft einen interessanten Einblick in die Erfolge seiner Forschungsstätigkeit. Dörsche zeigte sich nicht als hureichender Redner. Das ist bei einem populärwissenschaftlichen Vortrag auch nicht nötig. Aber das, was er zu sagen hatte, bekam man in einer so anschaulich klaren, so überzeugenden und fesselnden Art, wobei auch eine kleine Dosis Humor eine angenehme Würze bildete, zu hören, daß man dem etwas reichlich bemessenen Vortrag — er dauerte fast zweieinhalb Stunden — bis zum letzten Ende mit hohem Interesse folgte. Der Redner benutzte in der Hauptsache bei seinen Darlegungen den „Stachelstachel“ und die „selbgraue Uniform“ als Schulbeispiele für das Waffenarsenal, mit denen die Tierwelt von der Natur in so reichem Maße ausgestattet worden ist. Das Leben ist ein ewiger Kampf, und nur in diesem fortwährenden Ringen um die Oberherrschafft, um den Grundhaß der Daseinsberechtigung, ist die Erklärung zu suchen, wie sich die tierischen Wesen immer weiter vervollkommen, wie sich die kleinen Stacheln der winzigen Seeherne allmählich in Millionen von Jahren weiter entwickelten, wie wir sie am Stachelstachel von Pflanzen, am Stachelpanzer des Aegleis, am Schuppenkleid des Gärtelesiers, am Panzer der Schildkröte in immer größerer Vervollkommenung sehen, wie der „Stachelstachel“, um bei dem Ausdruck zu bleiben, sich schließlich im Gebiß und im Gebirn wiederfindet, um dann wieder eine allmähliche Rückwärtsbewegung einzuschlagen, so mehr die verzeigte Waffe, die logische Denkfraft, in den Vordergrund tritt, die beim Menschen ihre höchste Vollendung bis jetzt erreicht hat. Nebenbei zeigte der Redner dann das Schulbeispiel von der „selbgraue Uniform“, wie sich viele Tiere vor Feinden zu schützen wissen, indem sie mit ihrem Körper sich so der Umgebung anpassen, daß sie nicht zu erkennen sind. Auch die Eigenart, durch offensichtliche Täuschungen einer Verfolgung zu entgehen, wurde in den Bereich der Betrachtungen gezogen. Eingehend beschäftigte sich der Vortragende auch mit dem Prinzip des Unterbewusstseins und der Flugmaschinen, das einerseits bei den Vögeln, andererseits bei den Vögeln von der Natur in Anwendung gebracht wurde, wobei auch das Flugwesen allmählich aus dem Uebergang der Wasserfahrzeuge in den Luftraum entstanden ist, und kam schließlich auf das Bewusstseinswesen im Tierleben zu sprechen, das bei Ameisen und Bienen bereits bekannt ist, in seiner höchsten Vollendung aber bei den Termiten bis jetzt beobachtet wurde. Damit gelangte der Redner nun zum Kapitel „Heldentum“ in seinem Vortrage. Heldentum ist nicht eigentlich die Kraft und der Wille, im Kampf um eigene Ziele seine Waffen zu gebrauchen. Heldentum ist vielmehr die Opferfreudigkeit, zum Wohle einer gewissen Allgemeinheit sein Leben zu wagen und den Kampf aufzunehmen, und nur da wird das Heldentum zum schließlichen Siege führen, wo es für Ideale eintritt, wo es als Kampf für den Idealismus seine Waffen erhebt. Auf den letzten Weltkrieg angewendet, wird es bereinigt unsere deutschen Völker, das mit blanker Wehr und reinem Willen in den Kampf gezogen ist, vorbehalten bleiben, aus diesem Ringen als bereinigter Sieger hervorzugehen, weil es für Ideale kämpft, die ihm heilig sind und die zu opfermutigem Ausdauern bis zum endgiltigen Niederlegen der rohen Gewalt der Gegner anspornen. Der schärfste, mehrfach gepuderte Pfeil des fast bis zum letzten Platz gefüllten Hauses wird dem Redner Beweis zu sein, wie dankbare Aufnahme seine überaus reichhaltigen Ausführungen gefunden hatten, zu deren Verständnis die vorzüglichen Lichtbilder nicht zum wenigsten mit beigetragen haben.

**Das zukünftige Wiesbadener Krüppelheim.** Wie aus der Gründungsversammlung des neuen „Vereins für Kinderfürsorge e. V. Wiesbaden“ bekannt ist, wurde dem Verein von Bezirksausschuss ein Grundstück an der Adolfs-höhe angeboten, auf welchem das neue Anstaltsgebäude errichtet werden soll. Wie wir jetzt erfahren, sind nun die Kaufverhandlungen zum Abschluß gelangt. Das Grundstück liegt an der Nordseite des Hofhauses „Alte Adolfs-höhe“, und zwar auf niedriger Bemerkung.

**Eine neue Brotverordnung** tritt mit dem 1. Februar in Kraft, die vom Magistrat der Stadt Wiesbaden im Anzeigenteil dieser Nummer bekanntgegeben wird, und auf die wir besonders hinweisen. Die darin enthaltenen Vorschriften decken sich in der Hauptsache mit denjenigen, wie sie im vorigen Jahre bereits bestanden haben und die im September v. J. eine kleine Verbesserung erfahren hatten, die nun aus wirtschaftlichen Zweckmäßigkeitsgründen jetzt wieder einer Einschränkung unterzogen werden muß.

**Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 806,** enthalten die preussische Verlustliste Nr. 439, die bayerische Verlustliste Nr. 247 und die württembergische Verlustliste Nr. 335. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 116, 118, 168, das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118, sowie die 1. und 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie des 18. Armeekorps.

**Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.**

**Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Zu dem am Montag, den 31. Jan., im Kasinoaal, Friedrichstraße 22, erfolgenden erstmaligen hiesigen Auftreten der Berliner Trio-Vereinigung dürfte die folgende kurze biographische Skizze von Interesse sein: Der Pianist Prof. Mayer-Mahr (geb. in Mannheim) zählt zu den geschäftigsten Virtuosen der Reichshauptstadt. Er wirkt seit einer Reihe von Jahren als Leiter einer Klavierausbildungsklasse am Konservatorium Lindworth-Scharwenka. Eine große Anzahl bekannter Klaviertalente entstammt seiner Schule. Professor Bernhard Dessau (geb. in Hamburg), der treffliche Geiger, bekleidet den verantwortungsvollen Posten des ersten Konzertmeisters am königlichen Opernhause. Diese Stellung nahm stets ein Künstler von internationalem Ruf ein; die beiden Vorgänger Dessaus waren Prof. de Abna und nach dessen Tode Prof. Hallr. Professor Heinrich Grünfeld (geb. in Prag), der berühmte Cellist, ist eine der markantesten Persönlichkeiten Berlins. Seiner großen Beliebtheit am preussischen Hofe verdankt er die Verleihung des eigens für ihn geschaffenen Titels eines königlichen Hofcellisten.

**Raffau und Nachbargebiete.**

**Billiche Eier.**

**h. Höchst a. M., 27. Jan.** Die Stadtverwaltung verkauft von heute ab an Einwohner mit einem Einkommen von weniger als 2100 M. Eier zum Preise von 10 Pfg. das Stück. Mehr als 5 Eier zugleich werden nicht abgegeben.

**l. Vom Rhein, 27. Jan.** Der Kapitän Gottl. Schmitz aus Homburg am Rhein, eine am ganzen Rhein bekannte Persönlichkeit, konnte jetzt sein 25jähr. Jubiläum im Dienste der Reederei Mathias Stinnes in Mülheim a. Ruhr feiern. Er ist Führer des Schraubendampfers „Mathias Stinnes Nr. 2“.

**— Mainz, 27. Jan.** Hunderttausend Mark in Gold. Die Goldsammlungen, die in den letzten Wochen hier mit großem Eifer durch die Schüler der höheren Lehranstalten und der Volksschulen vorgenommen wurden, nähern sich ihrem vorläufigen Abschluß. Das Ergebnis ist überraschend günstig und hat alle Erwartungen übertroffen. Einzelne höhere Lehranstalten brachten über 10 000, manche bis zu 20 000 Mark zusammen. Die Sammlung der Volksschulen stellt sich schon jetzt auf mehr als 25 000 Mark und dürfte in den nächsten Tagen wohl schon die Summe von 30 000 Mark erreichen. Das Gesamtergebnis der durch alle Schüler der Stadt im Sammeln erzielten Goldmengen stellt sich nach vorläufiger Schätzung auf rund 100 000 Mark.

**st. Oestrich a. Rh., 27. Jan.** Landungsbrücke. Vom 1. Februar 1916 ab wird der Betrieb der Köln-Düsseldorfer und Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften an der hiesigen Landebrücke wieder aufgenommen.

**rt. Vorch a. Rh., 27. Jan.** Eine Drahtseilbahn, die von dem Quarzwerk auf dem „Abder“ nach dem Rheine führt, ist fertiggestellt worden und wird demnächst dem Betrieb übergeben. — Die neugewählten Stadtvorwahlen v. J. Dahlem, A. Th. Bauer, Gottl. Ebert und P. A. Laquar 3. sind ins Amt eingeführt worden.

**at. St. Goar, 27. Jan.** „Friedrichslegen“ unter dem Hammer. Am hiesigen Gericht gelangen am 14. März die unter Grundbuchnummern der Gemarkungen Werlau, St. Goar und Hungeroth, Holzfeld, Wiedenheim eingetragenen Verwerke der Bergbau-Untertanen-Gesellschaft „Friedrichslegen“, die sich im Konkurs befindet, zur Versteigerung. Es handelt sich dabei um Blei- und Kupfererzverwerke mit den Bezeichnungen Maximilian, Nikolaus, Abelnfels, Hercules, das Silber-Kupfer-Blei-Bergwerk „Gute Hoffnung“ u. a.

**h. Schmitteln, 27. Jan.** Der Kriegsamboss. In Schmitteln, dem Mittelpunkt des ehemaligen altmärkischen Schmiedehandwerks, wurde ein Kriegsamboss eingeweiht und für die Benetzung freigegeben. Den ersten Nagel schlug Landrat von Bezold (Münster) in das formensichere Kriegswortzeichen des Hochstauns ein.

**# Frankfurt, 27. Jan.** Verschiedenes. Herr James Speyer in New-York überwieb dem Oilsverein für den Kreis Böden durch das Bankhaus Speyer-Eiffen 10 000 Raf. — Rechnungsrat Vinz. Rendant der Gerichtskasse hier, erhielt zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum den Kronenorden dritter Klasse. — Die kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt hat versuchsweise mehrere weibliche Kräfte als Hilfsbahndienstleistungen eingestellt.

**h. Friedberg, 27. Jan.** Das Kreisamt weist in öffentlichen Bekanntmachungen auf das fortwährende Sinken der Eierpreise hin. Es hält einen Preis von höchstens 16 Pfennig für das Stück für angemessen und ersucht bei höheren Forderungen, dies sofort zur Anzeige zu bringen.

**Vermischtes.**

**Erdunruhen auf dem Vaskan.**

**Sofia, 27. Jan.** (Nichtamt. Wolff-Tele.) Heute Morgen 9 1/2 Uhr verspürte man einen schwachen Ausläufer eines Erdbebens in Sofia, Tirnovo und Jajecar. Der Herd des Bebens liegt nach seismographischen Beobachtungen des Sofioter Meteorologischen Instituts ungefähr 350 Kilometer von hier entfernt.

**Volkswirtschaft.**

**Die Holland-Amerika-Linie auf dem Rhein.**

**Amsterdam, 27. Jan.** (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Blätter melden: Die Holland-Amerika-Linie beabsichtigt, einen eigenen Dienst auf den Binnenwasserstraßen einzuführen, um die für Amerika bestimmten Waren selbst aus Deutschland zu holen. Es wird mit einer Firma in Rotterdam wegen des Ankans ihrer Rheinflootte verhandelt.

**# Vom Mittelrhein.** Auf dem Rheine zeigte sich in der letzten Zeit wieder mehrmals harter Nebel. Der Schiffsverkehr hatte unter diesen Verhältnissen sehr zu leiden. Die Schleppzüge mußten vor Anker gehen, um ihre Fahrten erst später aufzunehmen, nachdem es sich geklärt hatte. Das aber war nicht lange der Fall.

**w. Frankfurt, 27. Jan.** (Eig. Telegr.) Lebensmüde. Western Abend kürzte sich der 23 Jahre alte Meister Alfred Wittmer aus seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

**Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 27. Januar.** Aufgetrieben waren 122 Ochsen, 5 Bullen, 820 Färsen und Kühe, 618 Kälber, 183 Schafe, 329 Schweine. Bezahlt wurden für den Zentner feinste Mastkälber Lebendgewicht 106—110 M., Schlachtgewicht 177—183 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 100—105 M., Schlachtgewicht 166—175 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 94—100 M., Schlachtgewicht 159—170 M.; Mastlamm und Masthammel Lebendgewicht 83—87 M., Schlachtgewicht 180 bis 190 M., geringere Masthammel und Schafe Lebendgewicht 78 M., Schlachtgewicht 170 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) Lebendgewicht 63 M., Schlachtgewicht 150 M.; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 108 M., unter 80 Kilo Lebendgewicht 93 M., von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 118—118 1/2 M., von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 129—129 1/2 M. — Bei flottem Handel wird der Markt geräumt.

**# Vom Hopfenmarkt.** Der bessere Hopfen ist in der Rheinpfalz zu weitaus größtem Teile in den Handel übergegangen. Nach dem geringeren Hopfen, der auch nicht mehr in bedeutender Menge vorhanden ist, wird weniger gefragt, auch sind die Gebote dafür niedrig, weshalb es zu Verkäufen kaum kommt. Im Bezirk von Roth werden für den Zentner Hopfen 40—50 M. angelegt, auch in diesem Bezirke muß man sich bereits mit geringeren Sorten bescheiden.

**# Beim Holzverkauf** aus den badischen Domänenwaldungen erlöste das Forstamt Billingen für rund 3000 Fehmeter Fichten- und Tannen-Stammholz je 18.82 bis 26.08 M., 600 Fehmeter Forsten-Stammholz je 14.58 bis 30.75 M., Fichten- und Tannen-Abschnitte je 18.98—23.58 M., Forsten-Abschnitte je 16.14—19.74 M., das Forstamt Baden St. I für 2250 Fehmeter Tannen-Stammholz je 16—26.50 M., 800 Fehmeter Abschnitte je 18.50—24 M., das Forstamt Ottenhöfen für 335 Fehmeter Tannen- und Fichten-Stammholz je 16.50—26 M., Abschnitte 22—24 M., das Forstamt Ueberlingen für 30 Fehmeter Fichten-Stammholz je 26 M., das Forstamt Kirchzarten für rund 1700 Fehmeter Fichten- und Tannen-Stammholz je 16.50—25.50 M., rund 300 Fehmeter Abschnitte je 16.50—24 M.

**Freier Meinungsaustrausch.**

(Hier werden solche Zuschriften veröffentlicht, die ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen. Ausinanderebenungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

**Zur Bürgermeistereiwahl in Birges.**

Aus Birges (Unterwesterwald), 26. Jan., wird uns geschrieben: Wie wir hören, soll am 29. d. M. die Neuwahl eines besoldeten Bürgermeisters für die hiesige Industriegemeinde stattfinden, und zwar ohne vorherige Ausschreibung der Stelle. Verfügt ein solches Verfahren an sich schon gegen jede Gepflogenheit, so müssen wir dagegen auch um deswillen protestieren, als u. E. der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Bürgermeistereiwahl durchaus ungeeignet ist. Was würden die vielen Reservisten sagen, die sich zurzeit im Felde befinden und Blut und Gesundheit opfern, wenn sie hören, daß sie von vornherein von jeder Bewerbung ausgeschlossen sind? Gibt es jetzt schon nicht genügend kriegsbeschädigte Kommunalbeamte und Offiziere, die sich gern bewerben würden, wenn sie von der beabsichtigten Wahl Kenntnis hätten? Im Reichs- und Staatsdienst werden die inzwischen freierwerbenden Stellen, soweit uns bekannt ist, während des Krieges nur kommissarisch besetzt; die endgültige Besetzung soll erst nach Friedensschluß erfolgen. Das ist ein Verfahren, das nur dankbar begrüßt werden kann. Weshalb muß es nun in Birges anders sein? Der jetzige Bürgermeister ist seit August 1913 heurlaut. Sein Urlaub läuft bis zum Ende seiner Wahlperiode, November 1916. Die Vertretung lag bisher dem Gemeindefunktionär, der von der Aufsichtsbekörde zum kommissarischen Beigeordneten bestellt ist, ob. Wir fragen uns, wenn es 2 1/2 Jahre lang ohne Bürgermeister ging, weshalb nun mit einmal diese Gile? Liegt es denn überhaupt im Interesse der Bürger und der Gemeinde? Haben die Bürger nicht ein Recht, zu verlangen, daß nichts unversucht gelassen wird, einen tüchtigen Bürgermeister zu erhalten? Und ist dies der Fall, wenn die Wahl konkurrenzlos erfolgt? Warum will man überhaupt keine Konkurrenz? Wenn wir fordern: 1. daß die Wahl bis nach Friedensschluß ausgesetzt wird, 2. daß die Besetzung nur nach vorheriger Ausschreibung der Stelle erfolgen darf, so glauben wir uns der Zustimmung vieler Kreise sicher.

**Schriftleitung: Bernhard Gratzsch.**

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Gratzsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köhler; Druck in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verleger, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

**Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.**

**Vorausichtliche Witterung für 28. Januar:**  
Meist wolfig und trübe, doch nur stichweise leichte Regenfälle. Ein wenig milder.  
**Niederschlagshöhe:** Reufkirch 1, Frier 1.  
**Wasserstand:** Rheinpegel Caub gestern 3.87 heute 3.72 Lahnpegel gestern 3.40, heute 2.58  
**28. Januar** Sonnenaufgang 7.45 | Mondaufgang 1.35  
Sonnennuntergang 4.45 | Monduntergang 10.06

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute entschlief im Alter von 65 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Bergwerksbesitzer Kommerzienrat

Carl Grün.

Dillenburg, den 26. Januar 1916.

Julie Grün geb. Jung

Hans Grün Leutnant der Res. im Feld.-Art.-Reg. 24 und Frau Dolly Grün geb. Hellwig

Carl R. Grün

und ein Enkel.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 2.30 Uhr statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Tiefbewegt geben wir Nachricht von dem gestern erfolgten Ableben unseres hochverehrten Vorsitzenden, des Herrn

Königl. Kommerzienrats Carl Grün

Der Verstorbene gehörte seit 1900 der Handelskammer als Mitglied an und führte seit 1901 den Vorsitz.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Berater, der uns mit seinen reichen Erfahrungen und Kenntnissen eine wertvolle Stütze war und die Interessen der Kammer jederzeit auf das Beste wahrgenommen hat.

Ein echt deutscher Mann vornehmer Gesinnung ist leider allzu früh dahingegangen. Wir werden dem Entschlafenen in Dankbarkeit ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bewahren.

Dillenburg, den 27. Januar 1916.

Die Handelskammer.

Heute Nachmittag entschlief in Dillenburg nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren

Herr Grubenbesitzer Kommerzienrat Carl Grün.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen wohlwollenden gerechten Vorgesetzten und Arbeitgeber, der für jeden stets ein warmes Herz und eine offene Hand hatte, und dessen Andenken bei uns immerdar in Ehren bleiben wird.

Oberscheld, den 26. Januar 1916.

Die Beamten und Arbeiter der J. C. Grün'schen Bergverwaltung

I. A.: Hermann Möbus, Bergverwalter.

Möblierte 5-Zimmer-Wohnung

entf. kleine Villa mit Bad und großem Garten per sofort gesucht. Preis zirka 250 M. monatlich. Offerten unter M. 657 erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni 1915 in Verbindung mit der Preussischen Ausführungsverordnung zu dieser Verordnung vom 3. Juli 1915 werden folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

- 1. Als Einheitsbrote werden nur zugelassen: a) ein Arieasbrot mit 80 Prozent Roggenmehl und 20 Prozent Kartoffelmehl oder anderen nach der Verordnung erlaubten Streckungsmitteln. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen 3 Pfund (1450 bis 1500 Gramm); b) ein Vollroggenbrot aus mehr als 93prozentigem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlaufschlag. Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen 1 1/2 Pfund (600 bis 625 Gramm);

c) ein Weizenbrot, welches die Form eines Wasserbrots haben muß, mit einem Verkaufsgewicht von 60 Gramm mit höchstens 70 Prozent Weizenmehl und höchstens 30 Prozent Roggenmehl.

2. Außer den Einheitsbrotten dürfen nur noch Zwiebacke mit höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen.

3. Die Brote und der Zwieback dürfen nur nach Gewicht und neuen Ausbäckerungen von Brotarten verkauft werden. Der den vorstehenden Anordnungen ungewidmet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Februar ds. Js. in Kraft. Die Bekanntmachung vom 26. September 1915 tritt mit diesem Tage außer Kraft.

Wiesbaden, den 26. Januar 1916.

Ubergangsvorschrift.

Nach dem 1. Februar darf nach der alten Verordnung hergestelltes Brot nur noch verkauft werden, soweit es vor dem 1. Februar 1916 gebacken ist.

Der Magistrat.

Verein der Künstler und Kunstfreunde (E. V.) Wiesbaden.

Montag, den 31. Januar 1916, im Saale des Zivilkasinos, Friedrichstrasse 22:

Siebentes Konzert für 1915/16.

Berliner Trio-Vereinigung.

Prof. Mayer-Mahr (Klavier); Prof. Bernhard Dessau (Kgl. Preuss. Konzertmeister); Prof. Heinrich Grünfeld (Kgl. Preuss. Hofcellist).

Vortragsfolge: 1. Trio, D-dur, op. 70 Nr. 1 für Klavier, Violine, Violoncell L. v. Beethoven. 2. Dumky-Trio (Böhmische Sagen) op. 90 A. Dvorak. 3. Trio, B-dur, op. 99 F. Schubert Beginn pünktlich 7 3/4 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/4 Uhr geschlossen und nur in den Pausen wieder geöffnet.

Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu nummerierter Platz 3 Mk., nichtnumerierter Platz 2.50 Mk bis nachmittags 5 Uhr des betr. Konzerttages in den bekannten Verkaufsstellen sowie abends an der Kasse erhältlich. Der Vorstand.

Waldkaffee

herliche Sorte zu verkaufen. - Preis 90.000. \*75 Näheres bei Dittich, Sonnenberg 5. W., Gartenstr. 14.

Gebildetes Fräulein

in Sandarbeiten, Schneidern, Stickerarbeiten gewandt, musikal. sucht Stellung.

Angebote unter N. N. 4088 an Rudolf Wölfe, Karlsruhe i. B.

Heidelbeerwein

unübertroffen an Güte u. Beförmlichkeit. Versandt empfohlen. Silberne Medaille.

Obstweinfabrik F. Henrich Telefon 1914 - Blücherstr. 24.

Gardinen auf Neu, Herrenwäsche, sowie jede andere Wäsche auch auf Gewicht, liefert tadellos Neuwaide, Kircken, Schornhorststraße 7. Tel. 4074.

Advertisement for 'Kreuz-Pfennig' brand flour, featuring logos and text: 'Verwendet "Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefen, Karten usw.'

Auswärtige Börsen. Pariser Börse.

Table with columns for Paris, 25 Jan, V.K., L.K. listing various stocks like Sprox, Rente, Italiener, Russ. kons. I, II, Spatier, Türkei, etc.

Londoner Börse.

Table with columns for London, 25 Jan, V.K., L.K. listing various stocks like Consols, Japaner, 1/2% Brasenmer, etc.

New-Yorker Börse.

Table with columns for New-York, 25 Jan, V.K., L.K. listing various stocks like Tendenz für Geld, Gold auf 24 Stunden, Silber-Bullion, etc.

Advertisement for Thalia-Theater, featuring a logo and text: 'Thalia-Theater Kirchgasse 72. Telefon 6137. Vornehmstes und grösstes Lichtspielhaus mit Rang- und Logen. Täglich 3 Vorstellungen. Das Mirakel. Altdeutsches Mysterium in 4 Akten v. Dr. Vollmöller und Prof. Max Reinhardt. Verstärktes Orchester. Frauentheater, Soli u. Rezitat. Solistin: Fri. Helga Litvinova von der Königl. Hofoper, Stockholm. Darsteller: Die erst. Kräfte d. Deutsch. Theaters, Berlin. Madonnen: Frau Dr. Maria Car mi-Vollmöller. Eintrittspreise: 70 Pf. bis 2.50 Mk. Die Jugend hat bei vollen Preisen nachm. Zutritt. Vorverkauf: vormittags 11-1 Uhr u. nachmittags ab 3 Uhr a. d. Theaterkasse, Kirchgasse 72.'

Advertisement for Kurhaus Wiesbaden, featuring text: 'Kurhaus Wiesbaden. Freitag, 28. Januar! Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmet, Städt. Kurkapellmeister. 1. Des Kaisers Waffenruf, Marsch Fr. Wagner. 2. Ouverture zu "Tannhäuser" F. v. Suppl. 3. Gavotte J. Offenbach. 4. Ein Wort, Lied für 2 Trompeten O. Nicolai. 5. Aquarellen, Walzer Jos. Strauss. 6. Ouverture zur Oper "Titus" W. A. Mozart. 7. Fantasie aus der Oper "Oberon" C. M. v. Weber. 8. Mit Bomben und Granaten, Marsch R. Böhn. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmet, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouverture zur Oper "Anacreon" L. Cherubini. 2. Air J. S. Bach. 3. Fantasie aus der Oper "Der fliegende Holländer" R. Wagner. 4. Feierklänge für Streichorchester u. Orgel O. Köhler. 5. Peer-Gynt-Suite Nr. 1 Grieg. a) Morgenstimmung. b) Aes Tod. c) Anitras Tanz. d) In d. Halle d. Bergkönigs. 6. Ballettmusik aus "Sylvia"'